

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste 13. Nachtrag, No. 5551)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei
der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1474

Ahrensburg, Sonnabend, den 3. November 1888

11. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die
Monate November und Dezember werden
von den Postanstalten und Landbriefträgern
zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. einschließlich
Bestellgeld, von der Expedition zum Preise
von 1 Mk. noch fortwährend entgegen ge-
nommen.

Wismanns Meinung über Ostafrika.

Auf Veranlassung des Deutschen Emin-
Pasha-Comitès hielt der bekannte Afrika-
reisende Premier-Lieutenant Wismann am
Dienstag Abend im Architektenhause zu
Berlin vor einer zahlreichen Versammlung
einen Vortrag, welcher gegenwärtig ein be-
sonderes Interesse hat. Das Thema lautete:
„Welche Bedeutung hat der Aufstand der
Araber in Ostafrika und wie steht Emin
Pasha zu demselben?“ Der Vortragende
gläubte am besten ein Bild von den heutigen
Verhältnissen in Ostafrika geben zu können,
indem er nach seinen Erfahrungen das Entstehen
des Araberthums und das Wachsen seines
Einflusses daselbst schilderte. Hinsichtlich
ihrer Wichtigkeit sei die gegenwärtige Be-
wegung in Ostafrika mit der im Sudan gar
nicht zu vergleichen, da die Verhältnisse im
Sudan so ernst seien, daß die Mittel zu
ihrer Bekämpfung in gar keinem Vergleiche
zu den zu erreichenden Erfolgen stehen. Der
Araber in Ostafrika, welcher kulturell dem
Neger näher steht als wir, der muhamedanisch
rückwärts vorgeht und dem Klima eher
gewachsen ist als der Europäer, verdrängte
jemals im Handel die Portugiesen und er-
öffnete einen regen Sklavenhandel von Afrika
nach Arabien. Zwei Söhne eines Isman
nach Maskat theilten sich in die Besitzungen
des Vaters, der Jüngere übernahm die

afrikanischen Besitzungen und gründete das
Sultanat Zanzibar. Die Araber kamen
aber nicht als Kolonistoren, sondern mehr
als Händler, die sich schnell bereichern und
in ihr Vaterland zurückkehren wollten. Natür-
lich blieb ein großer Theil derselben dort
hängen und diese, mit den Mischlingen der
Araber und Neger vereinigt, bilden das,
was man heute Ostafrika nennt. Redner
erklärte an der Karte, in welcher Weise
sich die Araber weiter nach dem Innern zu
ausbreiten. Er zeigte, woher der unter-
nehmungslustige Sohn Arabiens die Mittel
zu seinen ersten Zügen nimmt und wie
lawinenartig seine Macht im Innern an-
wächst, allein durch das rücksichtslose Recht
des Stärkern, das er stets in den Ländern
hatte, wo ihm die Eingeborenen nur mit
Speer und Bogen entgegen traten.

Der Erfolg, den das Sklavenverbot auf
Ostafrika hatte, war nur ein geringer.
Allerdings wurde durch dasselbe die Ausfuhr
der Sklaven verringert, allein auf die wahren
Gründe der Sklavenwirtschaft, Sklavenjagd,
Transport und Auseinanderreißen der Fa-
milie zum Verkauf blieb das Sklavenverbot
fast ohne Einfluß. Immerhin war dies der
erste Punkt, der zu Zwistigkeiten zwischen
ihm und dem Europäer führte. Daß religiöser
Haß der Muhamedaner gegen die Christen
das Leitmotiv sei, bestreitet Redner ganz
entschieden, da selbst der Muhamedanismus
in Ostafrika gar keine Fortschritte macht
und man den Missionaren als solchen keine
Hindernisse in den Weg legt. Weiter
schilderte der Vortragende, wie sich allmählig
die Macht der geradezu organisirten Reiche
aller größeren Araber im Innern Ostafrikas
entwickelte, unter denen der vielgenannte
Tippu Tip der mächtigste ist. Es wurden
die Verhältnisse beleuchtet, wie Wismann
sie fand, als er zum ersten Male im

Jahre 1881 in nähere Berührung mit den
Arabern trat, dann viele Fälle erwähnt, die
in den nächsten Jahren Veranlassung gaben,
daß das Ansehen des Europäers in jenem
Continent rapide sank, da auf viele schroffe
Uebergriffe seitens der Araber niemals Re-
pressalien erfolgten. Als Redner zum zweiten
Male im Jahre 1885 die Araber besuchte,
hatte er zu seinem Nachtheil Gelegenheit zu
beobachten, wie sehr das Ansehen der Euro-
päer dort bereits geschwunden war. Auch
nach seiner Rückkehr nach Europa wurden
noch viele Vorkommnisse gemeldet, welche
dieses Faktum bestätigten.

Umsonst habe er vor einem Jahre die
Bewegung, die uns heute beschäftigt, voraus-
gesagt, ohne jedoch damals durchbringen zu
können. Er betont, daß es noch nicht zu
spät sei, unser Ansehen in Ostafrika wieder-
herzustellen und den Continent nun wirklich
für Europa zu öffnen, aber die Mittel, die
zu diesem Zwecke angewendet werden, müssen
durchgreifender Art sein. Immerhin würden
sie durchaus nicht so hohe Opfer an Geld
und Menschenleben beanspruchen, wie viel-
fach angenommen werde. Er selbst habe
auf seinen letzten Reisen ein gewaltiges
Vorgehen gegen das Araberthum als unab-
wendbar voraussehend, die Verhältnisse dar-
aufhin studirt und könne sich dies Urtheil
wohl erlauben. Als eine besondere Garantie
des Gelingens würde er es betrachten, wenn
die verschiedenen Unternehmungen, welche
gegenwärtig geplant werden, wie die englische
Emin Pasha-Unternehmung, die deutsche,
der Kreuzzug des Cardinals Lavigerie, der
durchaus nicht phantastisch sei, sowie die
betheiligten Staaten, als England, Portugal,
der Congostaat und Deutschland, sich ver-
einigen würden, um unter einer einheitlichen
Leitung zu operiren. Er verlaß einen Brief
des portugiesischen Ministers des Aeußern

an die geographische Gesellschaft in Lissabon,
welcher dieser Ansicht beipflichtet, und betonte
dann, daß das deutsche Emin Pasha-Unter-
nehmen als Sicherung des Walles, der die
Araber des Südens von denen des Sudans
zu trennen hätte, durchaus nicht aufgegeben,
sondern nur durch die Verhältnisse hinaus-
geschoben sei. Der Araber sei als Muha-
medaner wegen der Sklavenjagd und der
rücksichtslosen Ausbeutung des tiefer stehen-
den Negers nicht so sehr zu verdammen. Aber
Europa als Träger der Kultur und Zivilisa-
tion dürfe es nicht länger mit ansehen,
wie die Kinder einer mit europäischen Be-
griffen nicht im Einklang stehenden Religion
zu Massenwürgern und Verwüstern großer
Länderstrecken würden. Schon aus Menschen-
liebe müsse Europa für die unglücklichen
Eingeborenen des anderen Continents ein-
treten.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 2. November. Die
Personenstands-Ausnahme behufs Feststellung der
Klassensteuer-Rolle hat in diesem Jahre am 12.
November zu erfolgen.

Mit dem 1. November ist auf der Eisen-
bahn-Haltestelle Lütjensee eine Postfilialstelle er-
öffnet worden, welche zur Annahme von in-
ländischen Telegrammen und von gewöhnlichen
Paketeten im Gewichte bis zu 2 1/2 Kilogr. sowie
zur Ausgabe von Postsendungen und Zeitungen
ermächtigt ist.

Nach § 66 der preussischen Vormund-
schaftsordnung vom 5. Juli 1875 hat der Vor-
mund sowie der Gegenvormund nach Beendigung
seines Amtes die ihm erteilte Bestallung an das
Gericht zurückzugeben. Nach den Motiven zu
dem gedachten Paragraphen bezweckt diese Vor-
schrift, einem etwaigen Mißbrauch der Bestallung
entgegenzutreten. Dieser Zweck wird jedoch oft-
mals vereitelt, indem manche Vormünder über-
sehen, daß die Bestallung sich als ein Dokument
darstellt, und die Sorge für sichere Aufbewahrung
der Bestallung außer Acht lassen. Den Vor-
mündern ist daher zu empfehlen, ihre Bestallung

Des Lebens Räthsel.

Ein Roman aus der Gegenwart
von **Willy Grothe.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Schreiber gab seiner Frau mit den
Augen einen Wink.
„D,“ dachte ich, „Du mußt doch sehen,
wie weit sie es treiben.“ Laut fügte ich hinzu:
„Sie kommen ja heute sehr spät aus Ihrem
Bureau, Nachbar.“

„Reineswegs,“ versetzte er; „aber ich habe
so eben eine Frau von Flamingo, eine
gute und lebenswürdige Dame aus
der Schönhäuser Allee, zu ihrem Wagen ge-
leitet, eine hochanständige Dame, die Eberhar-
dine beschäftigt will. Vergiß nicht, Frauen,
ihr das zu sagen, bevor sie morgen zur
Stunde geht. Gegen Mittag soll sie in der
Schönhäuser Allee sein.“

„Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen
bin, daß ich an mich halten konnte; aber
gut war es sicher, da ich auf diese Weise
die Heuchler kennen lernte. Ich ging fort
und besaß die Gewißheit, daß Sie von
denen betrogen würden, denen Sie stets
Wohlthaten erwiesen hatten.“

Eberhardine schüttelte den schönen Kopf.
„Vielleicht ist an der ganzen Geschichte
nichts Schlimmes, wie Sie es meinen,“
sagte sie.

„Sie meinen, daß man Ihnen keine

Falle stelle. D, Sie hätten das Gesicht der
giftigen Spinne — ich meine den Rath
Weißfluch — sehen sollen. Mir thut es leid,
daß ich ihm nicht den Hals umgedreht habe.
D, um Alles in der Welt! Gehen Sie
morgen nicht nach der Schönhäuser Allee.“

„Vielleicht verscherze ich mir dann eine
gute Stelle,“ meinte Eberhardine.

Die Entgegnung blieb dem jungen Arbeiter
in der Kehle stecken, als durch die Glashür,
welche den Hausflur der Miethskaserne von
dem ersten Hofe trennte, Licht schimmerte,
das aus der Wohnung des Hauswirthes kam.

„Was haben Sie?“ fragte sie.

„Still, Fräulein!“ flüsterte Conrad ihr
zu. „Da ist Müller und der, den ich ein-
gesperrt hatte. Lassen Sie uns rasch hier
eintreten. Es geht hier Vieles nicht mit
guten Dingen zu.“

Er zog Eberhardine rasch zu dem Ein-
gange des linken Seitenflügels; sie ließ es
geschehen, obgleich sie ihm zuflüsterte:

„Der Gefangene wird auf ganz natürliche
Weise aus dem Keller gekommen sein, weshalb
also diese Besorgniß?“

„Nicht für mich,“ erwiderte der Arbeiter;
„aber wenn die Schurken uns hier bei der
Nacht zusammenstehen sehen, möchte ich das
Gerede nicht hören. Sie sind dem Alten
schon längst ein Dorn im Auge — und
dann möchte ich ihnen einmal nachspüren
und ihrem geheimnißvollen Treiben.“

„Thun Sie das lieber nicht, es könnte
Ihnen Gefahr bringen,“ warnte die schöne

Musiklehrerin. „Lassen Sie es sich genug sein,
daß Müller Sie fürchtet, ohne daß Sie wissen
weshalb.“

„Wenn Sie es wollen, gewiß,“ versetzte
der junge Arbeiter; „aber erweisen Sie mir
auch die Liebe und gehen Sie nicht nach der
Schönhäuser Allee; mir ahnt Unheil — ich
traue dem Pietisten nicht, wie schöne Worte
er auch immer zu machen weiß.“

„Was hätte er für einen Vortheil, mich
zu verderben,“ meinte Eberhardine.

Dann erinnerte sie daran, daß es nicht
gut wäre, wenn sie länger verweile, danke
dem jungen Arbeiter für seine Theilnahme
und eilte, ihr Stübchen zu erreichen, da jetzt
Müller und der kecke Willy den ersten Hof
verlassen hätten und so der Weg frei sei.

Konrad blickte ihr nach.

„Sie hört nicht auf meine Warnung,“
murmelte er in wehmüthigem Tone vor sich
hin. „Ich bin ihr nichts. Und habe ich ein
Recht, ihr etwas sein zu wollen? Etwas weil
Sie gütig und freundlich zu mir ist?“ Ein
Seufzer schwellte seine Brust. „D, ich wollte,
ich —“

Er schaute wild um sich, ballte die
Hände und schüttelte sie in der Luft.

Das war eine Drohung, die dem Rath
Weißfluch galt, sollte er falsch gegen Eber-
hardine handeln.

Dann trat er auf den Hof und blickte
nach dem dunklen Gange hin, der durch das
Mittelgebäude zu dem Hofe der Mieths-
kaserne führte.

13.

Während der Nacht.

Nachdem Eberhardine Solberns die Soiree
der schönen Erbin des Wartischschen Ver-
mögens verlassen hatte, fühlte sich Arnold
von Barwing, trotz der Liebeshwürdigkeiten
Antonions von Zolunden und der herab-
lassenden Freundlichkeit des Prinzen Rupert,
vereinsamt, um so mehr, als der Vorfall am
Spieltische nicht geeignet war, daß er sich
diesem Kreise akklimatisirte.

Somit ergriff er die erste Gelegenheit,
um sich zu entfernen, und den Heimweg ein-
zuschlagen. Er that dies zu Fuß und schritt
tüchtig aus, um so bald wie möglich seine
Wohnung zu erreichen.

Als er bei dem Bierhause vorüberging,
das sein Freund Eduard Schreiber zu be-
suchen pflegte, wollte es der Zufall, daß
der Journalist gerade aus demselben her-
austrat.

„Sollen mich doch gleich dreitausend
schwarze Teufel frickassiren, wenn das nicht
ein Wink des Schicksals ist,“ rief der Schrift-
steller, als er Arnold erblickt, der ihm herz-
lich die Hand reichte.

„In wie fern ein Wink des Schicksals?“
fragte Barwing zurück, während er die dar-
gebotene Hand schüttelte.

„Um mir“ — Schreiber unterbrach sich:
„Sage mir zuerst, woher Du kommst, Kro-
nensohn.“

„Aus einer Soiree des Fräuleins von
Zolunden,“ lautete die Antwort.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

fischer zu verwahren, damit sie den mit dem Verlust der Bestattung verknüpften Weiterungen nicht ausgesetzt werden.

Sichede, 1. November. Das herrliche Sommerwetter ermöglicht es, doch hierorts noch fast allenthalben die Klübe draußen gehen können; für den Landmann sehr angenehm, da der Ernteertrag dieses Jahres nicht sehr groß war.

Auf der Oldesloer Schwarzenbeker Eisenbahn ist seit voriger Woche ein regelmäßiger Güterzug von Oldesloe nach Schwarzenbek und zurück eingelegt worden. — Die Besuche an die königl. Eisenbahndirektion um Anhalten der Schnellzüge resp. um Einführung noch eines Personenzuges sind alle freundlich aber ablehnend beantwortet worden. — Der Verkehr auf der Haltestelle zu Sittensee ist bis jetzt ein befriedigender gewesen.

Eine kürzlich in Sprengel abgehaltenen Jagd lieferte nur wenig Beute. Der Wildbestand unserer Felder ist überhaupt gegen früher ein mäßiger. — Herr Revierjäger Homann zu Tobendorf schöß kürzlich einen riesigen Vogel, welcher von einer Flügelspitze zur andern volle 5 Fuß maß. Man sagt ein Adler sei es; wird jedenfalls ein Falke sein.

Neumünster, 30. Oktober. Ein Eisenbahnunglück, das leicht einen schlimmen Ausgang hätte nehmen können, hat sich in der letzten Nacht auf dem hiesigen Güterbahnhofe zugetragen. Der 1/2 12 Uhr von Kiel hier eintreffende gemischte Zug ist bei der Einfahrt auf ein falsches Geleise gerathen und ist auf eine Reihe in diesem Geleise stehender Güterwagen gestossen. Durch die starke Erschütterung bei dem Zusammenstoß sind mehrere der auf dem Geleise befindlichen Güterwagen zertrümmert; ein mit Kohlen beladener Wagen ist sogar mit der einen Axt vollständig in die Höhe und auf den ihm stehenden Wagen getrieben. In dem Personenzuge gab es natürlich eine starke Erschütterung, doch sind keine Verletzungen vorgekommen; nur ein Schaffner ist leicht beschädigt. Die indirekte Ursache des Unglücks soll der Extrazug nach Hamburg sein, welcher auf der Rückfahrt sich verspätete und dadurch zu Irrungen Anlaß gab. Ob eine bestimmte Person die Schuld trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Das Krachen beim Zusammenstoß der Wagen war weithin vernehmbar. (N.-D. Ztg.)

Westliches Holstein, 30. Oktober. Gestern Abend machte der Mörder Wilhelm Duncker im Gefängnis zu Preetz seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Aus dem Bettüberzug hatte er sich einen annähernd armdicken Strick gedreht und sich vermittelst dieses Werkzeugs am Fensterbalken aufgeknüpft. Bald nach der That fand man den noch warmen Körper und es gelang auch dem schnell herbeigerufenen Arzt fast, das Leben wieder hervorzurufen. Die letzten Tage hatte der Gefangene im Bett zugebracht; heute hätte sein Gesundheitszustand die Ueberführung nach Kiel wohl gestattet und so wird es wohl die Furcht vor dem Schwurgericht im Verein mit dem Gewissensbissen gewesen sein, die den Mörder getrieben haben, sich auf diese Weise dem Arm der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen.

Kleine Mittheilungen.

Die Pinneberger Schlachter-Zunft hat beschlossen, eine Petition an die Gewerbestammer zu richten, behufs Herbeiführung eines Verbots des Schlachtens und Fleischaushauens durch Private, wodurch die Schlachter sich benachtheiligt fühlen.

Der Landmann Homfeldt in Krimm fand dieser Tage beim Pflügen seine vor 18 Jahren dort verlorene Taschenuhr wieder; das Gehäuse

war unverfehrt, das Zifferblatt hatte etwas gelitten.

Der während der letzten Schwurgerichtsperiode in Altona zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Moller Mönch hat gegen das Urtheil Revision eingelegt.

Der kürzlich bei Pinneberg vom Zuge geführte Lokomotivführer Kermling ist im Pinneberger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und mehrere unverfögte Kinder.

Ein „füßen“ Ball hielten neulich die Mitglieder des Bienenzuchtvereins für Feldstedt und Umgegend ab; es wurde Honigbrot, Honigkuchen, Honigpunsch, Meth und Kaffee genossen.

Der Kreisstag von Lauenburg hat in seiner Sitzung vom 29. Oktober definitiv mit 14 gegen 5 Stimmen beschlossen, das Raseburger Seminar zum 1. April 1890 aufzugeben.

Die Vertretung der Kirchengemeinde Leezien hat die Einführung des neuen Gesangbuches beschlossen.

In Hause des Besitzers Butenschön in Kaltenweide bei Elmshorn entstand am Sonntag Feuer; nur mit großer Anstrengung gelang es, die eingeschlossenen Kinder einer Familie vor dem Erstickungstode zu retten.

In Reibbroof entstand am Donnerstag v. B. in dem Hause eines Hofbesizers Feuer; es gelang den Anstrengungen der herbeigekommenen Feuerwehren zwar, die Scheunen zu schützen, doch fanden leider 1 Pferd, 18 Milchkühe und 2 Bullen in den Flammen ihren Tod. Ein Knecht, der dringend verdächtig ist, das Feuer durch Unvorsichtigkeit verursacht zu haben, wurde verhaftet.

Hamburg.

Bech hatte der Jagdenträger eines Kriegervereins aus einem benachbarten Orte, der am Montag Morgen stolz an der Spitze seines Vereins nach Hamburg marschirt war und sich am Dienstag früh ganz durchnäßt und halb erfroren in einem Ghauffeegraben in der Nähe von Bahrenfeld wiederfand. Soviel sich der vom ärgsten Kagenjammer Geplagte erinnern konnte, war er gegen sechs Uhr Abends mit noch einem Kameraden des Glacischaufluges entlang und dann nach Elmshüttel gegangen. Unterwegs war aber noch mehrmals Station gemacht worden, um zur Feier des Tages noch Einige zu genehmigen. Schließlich hatte er mit seinem Kriegskameraden Streit wegen des einjushlagenden Weges bekommen und sich von ihm getrennt. Sein erster Gedanke, als er anderthalb Stunden von seiner Wohnung im Ghauffeegraben ziemlich ernüchert erwachte, war Begrifflichkeit seine Fahne. Völl banger Ahnungen machte er sich auf den Weg nach Hause. Dort angekommen, wurde er zunächst mit einer Sündfluth von Vorwürfen von seiner Frau empfangen, aber auch über den Verbleib der Fahne beruhigt. Diese hatten ihm nämlich seine Kriegskameraden schon Nachmittags, von seiner „Dunität“ beängstigt, abgenommen und in Sicherheit gebracht.

Ein bedeutendes Feuer, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, vernichtete in der Nacht zum Mittwoch theilweise das Haus Kirchenstraße 10. Die dritte Etage des Hauses enthielt mehrere kleine Wohnungen, in welchen der Töpfer Kanuzki und der Arbeiter van Eigen nebst ihren Familien, sowie die 63jährige Wittve Fahrreng wohnten. Die Letztere, welche umziehen wollte war noch Nachts gegen 2 Uhr mit Einpacken beschäftigt. Dabei hatte sie das Unglück, eine Petroleumlampe umzufstoßen, welche explodirte und die auf dem Fußboden liegenden Sachen, sowie die Möbel in Brand steckte. Durch den Qualm wurde

die alte Frau bewußtlos, doch konnte sie noch rechtzeitig gerettet werden. Die Flammen griffen bei der Feuergefährlichkeit des Hauses, eines alten Holzbaues, rasch um sich und ergrieffen auch die andern Wohnungen. Durch den sich entwickelnden starken Rauch wurde ein zehn Wochen altes Kind des Arbeiters van Eigen betäubt und ist bald darauf verstorben. Die Feuerwehr war schon zwei Minuten nach erfolgter Meldung zur Stelle. Ihrer Entschlossenheit ist es zu danken, daß ein in der Dachkammer schlafender Arbeiter gerettet und das Feuer auf seinen Heerd beschränkt wurde.

Der Kaiser hat den Herren Bürgermeister Versmann und Peterien, dem Herrn Senator O'Swald und dem Senatssekretär Nicoloffs kostbare Vasen aus der berühmten königlichen Porzellanmanufaktur überreichen lassen, welche Gaben von Aufzügen des Fürsten Bismarck begleitet waren, in denen die kaiserliche Anerkennung für die seitens der genannten Männer in Veranlassung des Zollanschlusses erworbenen Verdienste ausgesprochen waren. Die Vasen sind mit den Bildnissen der Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II. geschmückt. In gleicher Veranlassung sind preussische Ordensauszeichnungen an folgende Herren verliehen worden: Obergerieur Franz Andreas Meyer der Rothe Adlerorden 2. Klasse. — Bau-Direktor Zimmermann und Wasserbau-Direktor Neßls, Präses der Handelskammer Robert Western, den Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt - Aktien-Gesellschaft Woldemar Nissen, den Direktor dieser Gesellschaft John Meyer, den Reichstagsabgeordneten Adolph Boermann, den Vorsitzenden des Vereins Hamburger Aheber Karl Laeis, Herrn C. Scharf der Kronenorden 3. Klasse. — Kapitän Foffes von der Hafenpolizei, Schiffswerkstättenbesitzer Hermann Blohm in Firma Blohm & Voß, und L. Friederichsen der Kronenorden 4. Klasse. — Herr Ad. Kirsten der Rothe Adlerorden 4. Klasse.

Deutsches Reich.

Zu der Mittheilung über eine bei Herrn von Roggenbach vorgenommene Hausdurchsuchung schreibt die „Frl. Ztg.“, daß Hr. v. Roggenbach kürzlich, und zwar anläßlich der Veröffentlichung des Immediatberichts Veranlassung nahm, auf das Bestimmte zu erklären, er habe nie ein Tagebuch des Kaisers Friedrich gesehen. Zu demselben Angelegenheit wird der „N. Bad. L.-Ztg.“ geschrieben: „Ein seit zwei Tagen umlaufendes Gerücht, es sei auf dem unweit Fahrnau gelegenen Schloßgut des Frhrn. v. Roggenbach eine gerichtliche Hausdurchsuchung vorgenommen worden, die mit dem Prozeß Gessden zusammenhängt, findet ihre volle Bestätigung. Es konnte jedoch nichts Belastendes ermittelt werden; die paar Briefe, welche vorgefunden und beschlagnahmt wurden, sind ganz unschuldiger Natur.“

Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit viele Begnadigungen solcher Personen erfolgen, welche seit April d. J. wegen Hausfriedensbruchs und des Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurtheilt sind. Auch die noch in letzter Zeit wegen der bezeichneten Vergehen verurtheilten Personen werden durch Kaiser Wilhelm II. auf Grund des Gnaden-erlasses des hochseligen Kaisers Friedrich amnestirt werden, insofern sich diese Verurtheilungen auf solche Fälle beziehen, in denen die strafbare Handlung vor dem bezeichneten Begnadigungs-erlaß geschehen ist.

Am Mittwoch fand in Leipzig die Feier der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes statt, zu der auch der Kaiser persönlich erschienen war. Die Feier war eine glänzende, die ersten drei Hammerschläge führte der Kaiser mit den Worten:

Manigfaltiges.

Ein furchtbares Brandunglück hat am Montag das Städtchen Hünfeld in der Provinz Hessen heimgesucht. Früh Morgens um 7 Uhr entstand das Feuer in einem Gasthause und griff mit so furchtbarer Schnelligkeit um sich, daß bis Abends 6 Uhr, zu welcher Zeit man endlich des Clementes Herr wurde, ziemlich zwei Drittel der Stadt abgebrannt sind. Die Angaben über die Zahl der niedergebrannten Häuser variiren; man wird aber wohl das Richtige treffen, wenn man annimmt, daß 150—180 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Die Zahl der Obdachlosen wird 1000 noch übersteigen. Der Brandschaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Die meisten Abgebrannten sind versichert, viele aber auch nicht. Die Letzteren liegen in den Gärten bei ihren wenigen Habeigkeiten. Für die obdachlosen Menschen konnte der vom Feuer verschonte Rest des Ortes nicht Unterkunft bieten, es sind daher viele nach Fulda, Hersfeld und anderen Orten gegangen, um dort die Nacht zuzubringen. Die Feuerwehren von allen Orten der Umgebung waren anwesend, von Hersfeld trafen 80 Mann Militär ein, welche größtentheils zur Wache, theils auch zur Hülfe hierher beordert wurden. Fast sämtliche Wärdereien sind abgebrannt, so daß von Fulda Brot hierhergeschafft werden mußte. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur ein Feuerwehmann aus Fulda stürzte von einer brennenden Scheune herunter und wurde schwer verletzt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist Zuverlässiges nicht bekannt; die Einen behaupten, es liege Unvorsichtigkeit zu Grunde, die Anderen glauben an Brandstiftung. Das Feuer konnte sich namentlich deshalb so außerordentlich schnell verbreiten, weil eine Scheune an die andere grenzte und diese Scheunen sämtlich mit den Ertragnissen der heurigen Ernte gefüllt waren. Als ein weiteres Verbreitungsmittel des Brandes müssen die Strohpuppen bezeichnet werden, welche dort zu Lande noch unter den Dachziegeln liegen. Wer diese Dachungs-

„Der Ehre Gottes, des Allmächtigen, dem Rechte und seinen allzeit getreuen Knechten.“

Die Resultate der Wahlen liegen noch nicht abschließend vor, im Ganzen scheint eine Verschiebung der bisherigen Parteistellung nicht eingetreten zu sein, nur dürften vielleicht die Nationalliberalen einige Plätze gewinnen.

Ueber Vorgänge in Bagamoyo und Dar-es-Salam, den beiden einzigen Küstenplätzen, welche die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft mit Hilfe deutscher Kriegsschiffe noch hält, machte Herr Dr. Karl Peters dem „Deutsch. Tageblatt.“ zufolge am Montag Abend in einer Berliner Kolonialversammlung einige Mittheilungen. Wir entnehmen diesen Angaben folgendes: In Dar-es-Salam hat Herr Leue seinen Posten behauptet. Als ihm aus Zanzibar Befehl kam, nöthigenfalls die Station aufzugeben, erklärte er, er würde sich lieber mit seinen Leuten in die Luft sprengen, als seinen Posten verlassen, und den Arabern und Hindus drohte er, im Falle einer Revolte rücksichtslos den Gebrauch der Waffe zu machen. Darauf behauptete ihm die Eingeborenen (29. September) ihre Ergebenheit, 3 Anhänger der Gegenpartei machten sich aus dem Staub. Als Herr Baron v. Brandenbush, Chef von Bagamoyo, den gleichen Befehl wie Herr Leue erhielt und die Aufständischen sich rings um Bagamoyo zeigten, rückte er, nachdem er einen Angriff der Gegner mit den Geschützen der Station abgewiesen, an der Spitze von 200 Mann vor, griff die Rebellen in ihren Versammlungen an und schlug sie. Auch in einem zweiten Treffen bei Mioni blieb er Sieger. Einige feindliche Dörfer gingen bei diesen Kämpfen in Flammen auf. Von den Aufständischen fielen ungefähr 100 Mann, unsererseits waren 2 todt, 6 verwundet.

Diejenigen Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1883 der Ersatz-Reserve 1. Klasse ohne Uebung überwiesen wurden und nach den bisherigen Bestimmungen — sofern sie sich nicht der Kontrolle entzogen haben — am 1. Oktober d. J. zur Ersatz-Reserve 2. Klasse übertritten wurden, werden auch nach dem neuen Gesetz vom 11. Februar d. J. zu demselben Zeitpunkte zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt und haben dieselben sich bei ihrem Bezirksfeldwebel behufs Vervollständigung ihrer Ersatz-Reserve-Pässe baldigt zu melden.

Ausland.

Belgien.

Bei der in Brüssel zwischen Powis (katholisch) und Graux (liberal) stattgehabten Deputirten-Wahlwahl erhielt der Erstere 8047 Stimmen, der Letztere 7843 Stimmen. Powis ist somit gewählt. Diese Wahlniederlage der liberalen Partei gilt allgemein als ein Zeichen für den endgiltigen Uebergang des einst vollständig liberalen Brüsseler Wahlbezirks auf die Merikalen.

Frankreich.

Die Motive zum neuen Gesetzentwurf über die Einkommensteuer wurden in einem unter dem Vorhitz des Präsidenten Carnot abgehaltenen Ministerrath verlesen; die Vorlage wurde definitiv gebilligt und wird wahrscheinlich heute der Kammer vorgelegt werden. In dem Gesetzentwurf ist die Steuer auf 1/2 pCt. für ein Einkommen aus Arbeit und auf 1 pCt. für ein Einkommen aus erworbenem Vermögen festgesetzt. Ein Einkommen von 2000 Francs und darunter wird nicht besteuert; wenn der Ehemann ein Einkommen von 2000 Francs hat und die Ehefrau ebenfalls ein Einkommen von gleicher Höhe, so bleibt dasselbe bei Beiden frei von der Steuer. Das Gesetz wird mit entsprechenden Erleichterungen angewendet werden, je größer die Zahl der Kinder einer Familie ist. Die Steuer wird überhaupt nicht von der Gesamtheit der bekla-

art kennt, wird wissen, daß ein Funke genügt, das Dach in Brand zu setzen, und hat letzteres erst Feuer gefangen, dann ist das ganze Haus, da die Gebäude überwiegend aus Fachwerk bestehen, so gut wie verloren. Manches Stück Vieh hat in den Flammen den Tod gefunden. Zahlreiche Mobilien sind gerettet worden und liegen zerstreut in den Gärten. In den vier verbliebenen Wirtschaften wimmelte es von Menschen; Feuerwehr, Militär und Bürger wogten bunt durcheinander. In den Gastzimmern lagen die Menschen auf Tischen, Stühlen und auf dem Boden und schliefen; die Wartefäle am Bahnhof zeigten dasselbe Bild. Die Aufregung im Orte ist natürlich eine ungeheure; man fragt sich tausendmal, was aus den obdachlosen Menschen werden soll, namentlich da der Winter vor der Thüre steht, der das Bauen unmöglich macht. In jedem noch unverfehrt bestehenden Hause brannte die ganze Nacht Licht und hielt wenigstens Einer Wache. Man befürchtete, und nicht mit Unrecht, das Feuer würde noch weiter um sich greifen. Die Feuerwehr war die ganze Nacht auf dem Brandplatz und die Spritzen arbeiteten an einzelnen Stellen unaufhörlich. Während der ganzen Nacht stürzten Häuserreste tragend zusammen. Das Bild, welches Hünfeld in jener Nacht bot, war ein grauenerregendes; das Unglück ist so groß, daß jeder Beschreibung spottet. An Wasser hat es, wie man vielfach anzunehmen scheint, nicht gefehlt. Zwar sollen einzelne Spritzen nicht haben bedient werden können, doch waren so viel Spritzen zur Stelle, daß sie garnicht alle in Aktion treten konnten. Die Stadt liegt auf einem Hügel; was auf demselben Windniedergebrannt. Es ist lediglich der günstigen Windrichtung zu danken, daß der Ort nicht gänzlich ein Raub der Flammen wurde. Die Kirche ist vom Feuer verschont geblieben. Der bessere Theil der Stadt ist abgebrannt, insbesondere sind alle besseren Geschäfte zerstört.

„Ist das nicht das reiche Mündel des Prinzen Rupert?“ — bemerkte der Journalist.

„Das war sie früher,“ versetzte der Gefragte.

„Wichtig, ich glaube, Du hast mir das schon selbst erzählt. Nun, was war das wichtigste Ereigniß dieser Soiree?“

„Fräulein Eberhardine Solbern entzückte durch ihren Pianovortrag.“

„Wie verstehe ich das? Eberhardine in der aristokratischen Gesellschaft? Wie kommt Saul unter die Propheten?“ rief der Journalist aus: „Bist Du die Ursache?“

„Ihr künstlerisches Genie öffnete ihr den Zutritt und hob jeden Standesunterschied auf,“ antwortete Arnold. „Der Geheimrath Winkel muß die Ursache gewesen sein, daß Fräulein von Solunden auf sie aufmerksam wurde. O, sie hat allgemein entzückt, die Bahn ist ihr eröffnet.“

„Schön, ich gönne ihr alles Gute, und werde dazu beitragen, sie noch mehr auf den Schild zu erheben.“

„Ich bitte Dich, davon abzustehen,“ bemerkte Arnold, aber der Andere legte ihm die Hand auf den Mund.

„Fordere das nicht, Kronensohn,“ äußerte er. „Du kennst das nicht. Selbst das größte Talent bedarf heutzutage der Reklame, will es etwas gelten. Die Reklame ist Alles, ohne sie ist nichts. Ein Stoß in ihre Posaune ist mächtiger, als alle Posaunen von Jericho. Du müßtest das selbst wissen. Frei-

lich bist Du nicht ein Journalist von reinem Wasser geworden, bist auch nicht dazu angelegt, denn Du verstehst nicht auszuschnüden, zu entstellen.“

„Sage, von der Bahn der ehrlichen Wahrheit abzuweichen, zu lügen.“

„Mein Gott, welche Ausdrücke! Kronensohn, die deutsche Sprache mag etwas ungeschickt sein, aber in Deinem Munde wird sie plump. Lügen? Ist es Lüge, wenn ein erfahrener Reporter statt hübsch, göttlich-schön, oder statt grau, schwarz-weiß sagt? Es ist wahr, wir sehen durch Prismen und schreiben in Begeisterung oder mit Anwendung der skeptischen Kritik. Bah, was verleierte ich Worte, für die Du kein Verständniß hast?! Du bist — — doch warum hast Du Eberhardinen, das für Dich ja ein non plus ultra zu sein scheint, nicht aus der Soiree nach Hause gebracht? Ich an Deiner Stelle hätte das keinem Andern überlassen.“

„Fräulein von Solunden sandte sie in ihrer Equipage nach Hause,“ erwiderte von Barwing.

„Ah, so, das ist freilich etwas Anderes. Die hübsche Solbern war also dort etwas mehr als Klavierpaukerin. Gut, ich will ihr nur wünschen, daß ihr nur Heil daraus ersprießt, daß ihr Köpchen nicht dadurch verriekt wird und ihr Herz dasselbe bleibt. Was spielte sie hauptsächlich?“

Die cis-moll-Sonate von Beethoven und mit mir eine Phantasie von Saint-Saens.“ (Fortsetzung folgt).

Rechte
nicht
Berz
t ein-
Ratio-
ar-es-
welche
Hilfe
r Dr.
Anfolge
ontial-
nehmen
n hat
n aus
station
r mit
seinen
indus
stufen
araruf
under)
partei
Baron
eichen
sichem
hügen
200
ungen
ressen
Dörfer
Bon
Nann,
Zahre
ebung
n Be-
trolle
r Er-
werden
ebraur
sturm
n sich
igung
n.
ollich)
irten-
nnen,
somit
eralein
r den
ständig
kalen-
über
dem
lenen
finitio
der
egent-
Ein-
ein
geleht.
runter
in ein
Ehe-
Höhe,
Steuer-
ungen
l der
wird
bekla-
t, das
s erst
da die
so gut
ammen
berettet
in den
s von
woogen
en die
Boben
geitaten
ntlich
as aus
lich da
Bauen
Neben-
b hielt
b nicht
n sich
ht auf
in ein-
ganzen
i. Das
ar ein
das es
s, wie
Zwar
werden
e, daß
Stadt
ag, ist
Winn-
ich ein
Feuer
abt ist
schäfte

Charton-Moschischen Eisenbahn in der Nähe der Station Borki von einem ersten Unfall betroffen worden, der nach Berichten des „Berl. Tageblatt“ und englischen Blättern aber als ein Attentat bezeichnet wird. Amlich wird jedoch behauptet, daß es sich lediglich um einen Unfall, herbeigeführt durch einen Madreisenbruch handele. Die Folgen scheinen aber ziemlich ernst zu sein, es sollen gegen 30 Personen der Begleitung des Kaisers verwundet und 17 getödtet sein, unter den Verwundeten befinden sich der Kriegsminister Wannooski, Graf Scheremjew und Direktor Sternwell; sieben Wagen wurden zertrümmert. Dem „Grafhdanin“ zufolge fand der Eisenbahnunfall bei Borki Montag Mittag statt. Der Zug ging mit einer Schnelligkeit von 65 Werst die Stunde, und wurde von zwei Lokomotiven geführt. Als die Entgleisung erfolgte, bohrte sich die erste Lokomotive in den Bahndamm, die zweite wurde zertrümmert. In den nächstfolgenden Wagen befanden sich größtentheils Hofbedienstete, der nächste war der Küchenwagen. Hierauf kamen die Wagen des kaiserlichen Gefolges und der Speisewagen. Das Gefolge, darunter der Verkehrsminister und der Admiral Postaj, saßen in letzterem, der Der-inspektor der Eisenbahnen Baron Sjernal in einem vordern, worin die Unglücksfälle vorgekommen sein sollen. Es heißt auch Baron Sjernal sei verwundet, während der Kriegsminister, der Generaladjutant Tcherewin und der Flügeladjutant Scheremetiew, die sich im Speisewagen befanden, leicht kontusivirt wurden. Der Kaiser und die Kaiserin verließen den Thortort nicht sogleich, sondern trösteten die Verunglückten und sorgten für dieselben. Gegen Abend begab sich das Kaiserpaar nach Sojowoje. Anlässlich der wunderbaren

Männigfaltiges.
Ein Liebesdrama hat sich vor einigen Tagen in dem Solingen benachbarten Dhtigs zugetragen. In einer vorigen Spinneret waren u. A. auch zwei junge Mädchen im Alter von 17 und 18 Jahren beschäftigt, die, obwohl sonst immer fröhlich und guter Dinge, seit Kurzem still und traurigen Sinnes ihrer Arbeit nachgingen. Die Ursache dieser Traurigkeit war bald gefunden: die Liebhaber der beiden Mädchen waren denselben untreu geworden, als jede von ihnen den Folgen des Liebesverhältnisses entgegen sah. Als am Donnerstag Abend die Fabrik geschlossen wurde, verließen auch die beiden Mädchen ihre Arbeitsstelle, sie kehrten jedoch nicht heim, sondern gingen zunächst zu ihren Liebhabern, um diesen ins Gewissen zu reden. Doch Jene schienen sich auf nichts weiter eingelassen zu haben, denn am anderen Morgen fand man die beiden Mädchen, an den Armen mit einem Taschentuche zusammengebunden, als Leichen in einem benachbarten Teich, wo sie sich gemeinsam ertränkt hatten. Das eine Mädchen hätte am anderen Tage seinen 18. Geburtstag gefeiert; aus diesem Anlaß hatten die Kameradinnen des Geburtstagskundes den Arbeitsplatz desselben mit Blumen geschmückt; die Blumen, die das junge, hübsche Mädchen erfreuen und die den Geburtstag verschönern sollten, mußten nun zur Schmückung des Sarges dienen. Die beiden Liebhaber haben, um dem Gelyndtwerden von Seiten der Bevölkerung zu entgehen, schleunigst Dhtigs verlassen und sich an einem anderen Orte Arbeit suchen müssen. **Sitzige Konkurrenz.** In Saluwko, einem kleinen

mährischen Dorfe, sollte kürzlich für das Schuljahr 1888/89 das Reinigen des Schulzimmers, sowie das Feuermachen in demselben verankorbt werden. Der seitherige Kalesfaktor erhielt für seine Obliegenheiten zehn Gulden. Nun fand sich in diesem Jahre ein Konkurrent ein und die beiden Reflektanten boten sich gegenseitig herunter, bis Einer sagte, er wolle die Arbeit umsonst verrichten. Das reizte den Andern. „Und ich thue die Arbeit und zahle noch 1 Gulden drauf.“ — „Ich zahle 1 Gulden 50,“ hieß die Gegenrede. „Ich gebe 2 Gulden!“ Mit diesem Gebot schloß die merkwürdige Bization und der neue Konkurrent hat nun das anscheinend so begehrenswerthe Amt.
Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.
Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“**
Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Küchergesäß des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlaß zur ächten Asche nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (s. u. S. Hoffel.) Zürich verendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und tollfrei ins Haus. (5)

Die Erste Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von M. Jacoby, Hamburg

Grösstes Mäntel-Lager Hamburgs
nur 67 große Bleichen 67
(bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten)
empfehl ich mit allen erdenklichen Neuheiten für die **Winter-Saison** ausgestattetes

als: **Regen-, Abend-, Winter- u. Kinder-Mäntel**, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Konkurrenz zu liefern im Stande ist.
Zu meinem hocheleganten Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neueste Modelle, sämtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mäntel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.
Die Geschäftsräume sind auch **Sonntags bis Abends 10 Uhr** geöffnet.
Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Jahresgelbes vergütet.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere theure Mutter und Schwester **Johanna Catharina Wilhelmine Maack geb. Hasselmeier** im Alter von 57 Jahren. Noch trauernd um den Verlust unseres vor wenigen Wochen entschlafenen Veters und Bruders Adolf Hasselmeier stehen heute aufs Neue Schmerz bewegt an der Bahre der Entschlafenen die tiefgebeugten Hinterbliebenen **Ch. Maack und Geschwister Hasselmeier.** Ahrensburg, den 2. November 1888. Die Beerdigung findet am Montag den 5. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbhaufe aus statt.

Melde-Bureau in Altona; 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags. Altona, den 25. October 1888. **Königliches Bezirks-Commando.** Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Ahrensburg, den 2. November 1888.
Die Gutsobrigkeit. Ahrens.
Bekanntmachung. Hierdurch bringe zur öffentlichen Kunde, daß die **Wählerliste der Gemeinde Ahrensburg** für das Jahr 1888 **vom 5. bis 19. November cur.** während der Geschäftsstunden in meinem Bureau zur Einsicht Beikommender offen gelegt sein wird. Ahrensburg, den 2. November 1888.
Der Gemeinde-Vorstand. Ch. Schmidt.
Streu-Verkauf. Am **Dienstag, 6. November**, soll die **Streu im Dänenhaider Teich** an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft bei dem **Dänenhaider Teich Nachmittags 2 Uhr.** Ahrensburg, den 31. October 1888.
Das Inspectorat. Ahrens.

Auction. Am **Sonntag, 4. November, Nachmittags,** sollen auf dem **Wisch-Hof in Veimoor** diverse Sachen, als:
1 Schwein, 2 Ziegen, 16 Sad Kartoffeln, ca. 2000 Pfd. Heu, eine Schiebkarre, etwas Feuerung, diverses Arbeitsgeschir, Haus- u. Küchengeräth und Sonstiges mehr gegen Baarzahlung verkauft werden. Ahrensburg, den 28. October 1888.
Philipp Moses, Auctionator.
Nach erfolgtem **Zollanschluß Hamburg's** erlauben wir uns unser **reichhaltiges Lager von Juwelen, Gold- u. Silberwaaren** dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. [H. opt. 1756/10]
F. Janssen & Co., Hamburg, Steinstraße 145.
Hildesheimer Wurst **Braunschweiger Wurst** **Zungen-Wurst** und **gekochte Mettwurst** in nur feinste Waare täglich frisch empfiehlt **Aug. Haase.** Ahrensburg.

Manufacturwaaren-Handlung von **August Mosehuus** **Ahrensburg** **Bramfeld**
empfehl ich
Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an. Eine Parthe Bettfedern, Pfund 1,20 Mk. Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen. Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

Deutscher Natron-Kaffee. Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.** von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen. Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht. Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt. **Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat.** Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zumischung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlschmedendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee. **Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.** Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etikett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Bekanntmachung. Der in Wandsbek stationirte Bezirksfeldwebel wird mit Ende dieses Monats zu dem hiesigen Central-Melde-Bureau herangezogen und haben die mündlichen Meldungen der controlpflichtigen Mannschaften der Bezirks-Kompagnie Wandsbek vom 1. November cr. ab in dem Central-Melde-Bureau hieselbst, Kaserne III. Eingang von der Reifestraße aus, an der Westseite der Kaserne, zu erfolgen. Soweit die Meldungen schriftlich stattfinden, sind dieselben an das „Central-Melde-Bureau Altona“ zu adressiren. Im Interesse der beteiligten Mannschaften ist die Einrichtung getroffen, daß der Feldwebel jeden Montag nach Wandsbek entsendet wird, um mündliche Meldungen der Mannschaften entgegenzunehmen. Die Meldungen finden in der Nachtstube der alten Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 15 statt und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags; zum ersten Male am Montag, den 5. November cr. **Meldestunden für das Central-**

Auction. Am **Sonntag, 4. November, Nachmittags 4 Uhr,** sollen am **Riecht** (Gr.-Gansdorf) folgende Gegenstände, als:
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Eckschrank, 1 Spiegel, 1 Bett, Stühle, Waschtisch, Kleiderschrank und sonstiges Haus- und Küchengeräth mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Groß-Gansdorf, 29. October 1888.
F. Biehl.

Apothete in Ahrensburg empfiehlt:
Butterfarbe — Laab-Essen, 7 feinsten weißen Leberthran, Sindermehl von Nestle u. von Kufede, Dr. Michaelis Cichel-Cacao, Hüneraugenmittel.
Ostpreussische Dienstboten. Zur Besorgung von direkt aus Ostpreußen kommenden Dienstboten empfiehlt sich **C. H. Schmüser,** Ahrensburg. Anfragen ist Porto zur Rückfrankung beizufügen.

Schweine-Mast. Zu der bereits angefangenen Mast in der Ochsenkoppel werden bis zum 1. Novbr. täglich Schweine in Weide genommen, später nur am 1. und 15. jeden Monats. **Jodendorf. Joeh. Scharnberg.**
Zugelaufen vor etwa 10 Tagen ein geschorenes schwarzes Schaf. Der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Futter- und Infectionskosten abholen bei Gemeindevorsteher **Blinkmann in Sief.**

F. A. Hubo **St. Georg, Steindamm 64.** **Manufactur-u. Modewaaren.** Specialitäten: **Damen-Mäntel Kleiderstoffe, Ericot-Taillen.** [E.013] **Billige aber feste Preise.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G M

B.I.G.

Keinen Zoll mehr!

Damen-Mäntel-Fabrik, Enno Welsch, Hamburg,

3 große Johannisstr. 3, am Rathhausmarkt.

Das größte Mäntel-Lager Hamburgs offerirt die neuesten und hochelegantesten Wintermäntel, wie Dollmans-, Visit-, Paletots, Jaquettes und Abendmäntel in überraschend großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Geschäftsprinzip strengste Reellität und feste Preise. Sonntags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Auswahlendungen nach Auswärts franco.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Billigste Bezugsquelle für Tapezierer-Artikel.

Größtes Lager in Möbelstoffen x Damast x schwarz und farbig x Nips x Crepe x Fantasiestoffen x Velours x Ledertuch x Saartuch in allen Breiten und Qualitäten x Posamentenwaaren x Bett- und Matrazendrellen x Marquisseleinen und Drellen x Juteleinen x prima Stahlsprungfedern x Krollhaare in verschiedenen Qualitäten x Bind- und Federgarn x verschiedene Sorten Gurten x Nägel u. Stifte x Krollspinn, Seede u. Seegras x c.

Friedrich Gössler, (Spezialgeschäft für Tapeziererartikel), Hamburg, St. Georg, Kirchenallee 42.

Optisches Institut Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47 Hamburg. empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maass und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reisegläser. Reparaturen prompt und billig. Ferner: Größte Auswahl in Gummiwaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden u. Bandagen, Luftkissen, Wasserkränze u. c.

! Rohen Schinken!

im Ausschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Kümmele-Handkäse, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Sardellen u. c. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Satrupur Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld. Das ebenfalls bewährte Satrupur Verkaufungs-Pulver ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn A. Frucht in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schützt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Soben eingetroffen eine Parthie Pferddecke.

Ahrensburg. H. Peemöller.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1 Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienlosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %. Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Konkursmasse-Ausverkauf

aus der W. & H. Meyer'schen Konkursmasse, Wandsbeker Chaussee 205, der zweite Laden von der Marktstraße, zu erstaunlich billigen Preisen. Der Verwalter.

- Ferner: Schwere Warp-Kleiderstoffe, doppeltbr., Mtr. 45 d. Sehr starke Neige-Kleiderstoffe, doppeltbr. Mtr. 70 d. Prima gestr. Lama-Kleiderstoffe, doppeltbr., Mtr. 1,05 d., 120 d. Gestreifte Cheviot-Kleiderstoffe, doppeltbreit, reine Wolle, 1,25 d., 160 d. Koult. Samoa-Kachemires, doppeltbreit, Mtr. 70 d. Schwarze reinwollene Kachemires, doppeltbr., Mtr. 75, 95, 120 bis 265 d. Schwarze gemusterte Fantasie-Stoffe, hochfeine Qualitäten, Mtr. 155, 190, 235 d. Ball-Crêpe und Kachemires in allen hellen Farben, doppeltbreit, Mtr. 98, 120 d. Prima seidene Besatz-Plüsch Mtr. 160 d. Reinsidene Kleider-Merweilenz, Mtr. 190, 240, 360, 440 d. Karrirte Plaid-Kleiderstoffe, doppeltbr., Mtr. 60, 70, 100, 150 d. Engl. Tüll-Gardinen mit Band Mtr. 42, 50, 60, 88, 115 d. Engl. Tüll-Fach-Gardinen 250, 320, 420 d., 5 M., 7 M., 11,50 M. Prima baumw. Schürzenzeug, doppeltbreit, Mtr. 40 d. Manilla-Gardinen Mtr. 14, 19 d. Hemdentuche, Mtr. 24, 28, 32, 39, 48 d. Teppiche M 3, 20, 4, 50, 7, 9 bis 26, 50. Weiß Halbseiden, Meter 29, 37, 46 d. Parabend, weiß u. bunt, Mtr. 25, 32, 48, 62 d. Plüsch-Piques, Meter 42, 52, 65, 80 d. Sanftschdrelle, Meter 20, 26, 34 d. Abgepaste Handtücher Std. 29, 35, 65 d. Bettrelle, 1/4, 1/2, 3/4, Mtr. M 1, 20, 1, 35, 1, 70, 1, 90 Bett-Inletts, Mtr. 46, 52, 68 d. Waffel-Bettdecken M 1, 85, 2, 15, 3, 4, 50. Betttuchleinen, doppelt breit, Meter 85, 98 d., M 1, 10. Schürzenleinen, Mtr. 58, 65, 68 d. Tritot-Taillen und Blousen M 1, 80, 2, 70, 3, 20, 4, 40. Tritot-Kinderkleider M 1, 25, 1, 40, 1, 80, bis M 6, 80. Plüsch-Schultertragen 90 d., M 1, 1, 35, 1, 80. Pelz-Muffen M 1, 70, 2, 20, 3, 30 bis 9, 80. Woll. Schultertücher M 2, 2, 60, 3, 90, 4, 50.

Damen- und Kinder-Mäntel. Winter-Backets M 4, 80 6, 7, 50 13, 50. Lange Winter-Paletots M 7, 40, 9, 11, 20, 15, 22. Lange Winter-Dollmans M 15, 16, 80, 18, 20 bis 48. Regenmäntel M 4, 50, 6, 8, 50 bis 23. Abendmäntel mit Stepp- und Pelz-Futter M 9, 80, 12, 14, 18, 27, 50. Kindermäntel M 1, 80, 2, 30, 3 bis 11, 50. (E 016)

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen liefert zu Fabrikpreisen C. Schotte, Ahrensburg, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton. Dr. Kochs' Pepton-Bouillon. Dr. Kochs' Pepton-Biscuits. Vorrätig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

August Fuhse

Berlin W. Friedrichstraße 79 Bankgeschäft Berlin W. Friedrichstraße 79 Unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft besorge ich den An- und Verkauf von Effecten, Dividenden, ausländischen Noten und Geldorten, die Einlösung von Coupons, Dividendencheinen und zahlbaren Effecten, die Erhebung neuer Couponsbogen u. c. Provision nur 1/10 Prozent. Anttheile zur 179. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie stets in allen Abschnitten vorrätig. Prospekte auf Wunsch. Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin

Anker-Cichorien

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. Anker-Cichorien ist rein Anker-Cichorien ist mild bitter Anker-Cichorien ist trocken Anker-Cichorien ist bekömmlich Anker-Cichorien ist ergiebig Anker-Cichorien ist würzig Anker-Cichorien ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr befindlichen Cichorien-Sorten. Anker-Cichorien ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Gut erhaltene und neue Laden-, Krämer- u. Wirthschafts-Einrichtungen in großer Auswahl vorräthig; Glasschränke, Neole, Zoonbänke, Schänkreale, Comptoir-Utensilien, Geldschränke u. c. J. Streit, Hamburg, Kleine Michaelstraße 25.

Reine Ungar-Weine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mtr. 3,40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Borschetz, (Süd-Ungarn.)

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mtr. 10.— sammt Fäß ab Bahn Borschetz nur gegen vorherige Kassa. Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Borschetz (Süd-Ungarn.)

Christbaum - Confect! (delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stüek, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste u. Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, 1.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETSCHIFF-ACTIEN-GESellschaft. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) H. F. Klörts in Ahrensburg.

Freiwillige Feuerwehr Ahrensburg. Spritzenhaus und Sammelplatz von jetzt an Bahnhof-allee Haus der Wwe. Sig. Das Kommando.

Ein gutes Buch. Die Anleitungen des gesunden Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigegebenen Berichte glänzend Heiliter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Lungenwindstucht. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im hohem Stadium heilbar. Lehrer Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Albersstr. 2, part.

Buschmann & Co., Flügel, Piano's u. Harmoniums. Hamburg, Colonnaden 3 (Telephon 277). (Bequemster Zapfmodus offerirt.)

Grauskala #13 B.I.G. M C A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19